

# NOVA NICAËA

—

## WHITEPAPER FÜR EIN CHRISTLICH- LIBERTÄRES PROJEKT IM RAHMEN FREIER PRIVATSTÄDTE

Jonathan Weinert

[info@jweinert.de](mailto:info@jweinert.de)

<http://www.jweinert.de/>

2024

### Inhaltsverzeichnis

<b>1 – DIE IDEE .....</b>	<b>2</b>
<b>2 – DER NAME „NOVA NICAËA“ .....</b>	<b>3</b>
<b>3 – STUFEN DER AUSGESTALTUNG.....</b>	<b>4</b>

## 1 – Die Idee

„Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz fade wird, womit soll es wieder salzig gemacht werden? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es hinausschüttet und von den Leuten zertreten lässt. Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stellt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es denn allen, die im Haus sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Mt. 5,13-16)

Dieses Bibelzitat geht mir schon seit Jahren nicht aus dem Kopf. Für mich ist das ein Auftrag, den unser Gott in meinen Gedanken immer wieder aufleuchten lässt. Dieser Ausspruch Jesu verbietet mir Passivität – einen Zustand des Abwartens, den ich bei vielen Christen wahrnehme. Jesus war nicht passiv, seine Jünger auch nicht. Und im Laufe der vergangenen 2000 Jahre haben Millionen treue Christen im Kleinen und im Großen segensreich in die Welt hineingewirkt.

Seit mehreren Jahren engagiere ich mich nun politisch auf kommunaler Ebene in der Bundesrepublik Deutschland. Dabei habe ich die Beobachtung gemacht, dass unser politisches System eine heftige Schlagseite zu immer mehr Staatseingriffen und immer weniger Eigenverantwortung hat und dabei immer unreformierbarer wird. Dass ich nicht der Einzige bin, der das festgestellt hat, bemerkte ich beim Lesen von Dr. Titus Gebels Buch „Freie Privatstädte. Mehr Wettbewerb im wichtigsten Markt der Welt“, in dem er unter anderem ausführt:

„Der Sozialstaat verdirbt die Menschen, indem er unsoziales Verhalten fördert. (...) Die im Sozialstaat allgegenwärtige Forderung gesellschaftlicher Gruppen nach Umverteilung kommt darüber hinaus der Aufforderung zu einer Straftat gleich. Denn Umverteilung ist nur möglich, indem man Menschen die Früchte ihrer Arbeit wegnimmt. Die Folge sind nie endende Verteilungskämpfe, sozialer Unfriede und Neid.“<sup>1</sup>

Deshalb habe ich als überzeugter Christ die Idee entwickelt, im Rahmen des Privatstadt-Konzeptes ein christlich-libertäres Projekt zu initiieren. Vorerst geht es dabei darum, die gerade im Entstehen befindlichen freien Privatstädte für christliche Familien und Gemeinschaften attraktiv zu machen. Längerfristig kann das Projekt darin münden, eine oder mehrere christliche Privatstädte aufzubauen oder sogar ein kleines christlich geprägtes Staatswesen einzurichten. Inspiration dazu gibt mir die erfolgreiche Etablierung des Staates Israel durch jüdische Visionäre im vergangenen Jahrhundert. Warum sollte etwas ähnliches nicht auch im christlichen Kontext möglich sein, wo einerseits die potenzielle Zielgruppe zahlreicher ist und andererseits keine geografische Einschränkung durch eine gemeinsame historische Heimat besteht?

Meine Idee ist, einerseits gläubigen Christen eine Alternative zu den (gegenüber traditionellen Lebensentwürfen immer repressiver werdenden) westlichen Staaten zu eröffnen und andererseits die Dynamik der entstehenden Privatstädte durch die Erschließung einer weiteren zahlreichen Zielgruppe zu beflügeln. Diese Idee habe ich in den vergangenen drei Jahren Stück für Stück zu Papier gebracht und kürzlich mein Buch „Nova Nicaea – Lasst uns ein christlich-libertäres Gemeinwesen aufbauen!“ publiziert. Dieses Whitepaper soll als frei verfügbare Kurzversion darüber informieren.

---

<sup>1</sup> Gebel, T.: Freie Privatstädte. Mehr Wettbewerb im wichtigsten Markt der Welt. 2. verbesserte Auflage, Aquila Urbis Verlag, Walldorf 2019, S.36

## 2 – Der Name „Nova Nicaea“

Um zu unterstreichen, dass ich es mit der Realisierung ernst meine, möchte ich dem Projekt an dieser Stelle einen Namen geben. Weil ich die Realisierung in Form eines Stadtstaates bzw. in einer freien Privatstadt für realistischer halte als den Aufbau eines größeren Flächenlandes, soll er einen Bezug zu den antiken Stadtstaaten haben. Da mir andererseits viel an der Einheit der ganzen Christenheit liegt, sollte sich auch dieser Aspekt im Namen widerspiegeln. Deshalb bin ich auf die kleinasiatische Stadt Nicaea gestoßen, in welcher eines der großen Konzile des frühen Christentums stattfand, welches das bis heute in der Christenheit am weitesten anerkannte, ursprüngliche „Nicaenische Glaubensbekenntnis“ verabschiedete:

Ich glaube an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren.

Und an den einen Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes, der als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt ist, das heißt: aus dem Wesen des Vaters, Gott aus Gott, Licht aus Licht, wahrer Gott aus wahrem Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater, durch den alles geworden ist, was im Himmel und was auf Erden ist; der für uns Menschen und wegen unseres Heils herabgestiegen und Fleisch geworden ist, Mensch geworden ist, gelitten hat und am dritten Tage auferstanden ist, aufgestiegen ist zum Himmel, kommen wird um die Lebenden und die Toten zu richten;

Und an den Heiligen Geist.

Dieses Glaubensbekenntnis wird noch heute (meist in der erweiterten Form des Nicaeno-Konstantinopolitanums) in den Gottesdiensten unzähliger Kirchengemeinden weltweit verwendet und ist somit ein Symbol für die Verbundenheit der weltweiten Christenheit.

Aus diesem Grunde gebe ich dem hiermit angestoßenen Gesellschaftsprojekt den Namen **Nova Nicaea** und verwende auch als Adjektiv das Wort „nicaeanisch“. Eine kleine Anmerkung noch zu diesem Namen: das antike Nicaea lag bekanntlich in Kleinasien und somit im griechischen Sprachraum. Die korrekte Aussprache des Namens ist deshalb nicht, wie heute oft verwendet „Nizäa“, sondern „Nikaia“ (auch in der ursprünglichen Aussprache des Lateins wurde das C prinzipiell als K gesprochen und die Buchstabenfolge AE als AI).

### 3 – Stufen der Ausgestaltung

Erwartungsgemäß werden sich nicht über Nacht ausreichend viele Unterstützer für eine christlich-libertäre Privatstadt finden. Folglich wird sowohl eine ausreichend große Bevölkerung als auch ein ausreichend großes Budget zum Erwerb eines Territoriums und zum Aufbau einer grundlegenden Infrastruktur nicht sofort zur Verfügung stehen. Deshalb präferiere ich ein Vorgehen über mehrere Zwischenstufen:

#### 1. **Gründung eines Nova Nicaea-Vereins und einer Ökumenischen Kommunität.**

Von Anfang an sollte es eine organisatorische Trennung zwischen den geistlichen und den politisch-organisatorischen Funktionen geben, auch wenn am Anfang personelle Überschneidungen unumgänglich sein werden. Eine grundlegende kirchliche Struktur ist für den christlichen Charakter des Projektes unumgänglich und sollte daher von Anfang an existieren. Diese Struktur sollte aber keinesfalls für profane Aufgaben zweckentfremdet werden, weshalb für diese Zwecke ein separater Verein sinnvoll erscheint. Beide Institutionen können an beliebigen Orten der Welt gegründet werden und ihren Arbeitssitz haben, sobald eine ausreichende Anzahl an Gründungsmitgliedern vorhanden ist (5-7 dürften reichen). Im Zweifel steht meine Privatadresse als Arbeitssitz für beides zur Verfügung. Aufgaben der beiden Organisationen sind die Vernetzung und Promotion im kirchlichen Bereich (Aufgabenfeld der Ökumenischen Kommunität) sowie Vernetzung und Repräsentanz im Rahmen der Free Cities Foundation, Akquise notwendiger finanzieller Mittel für die weiteren Schritte und Kontaktaufnahme zu den entscheidenden Ansprechpartnern in Wirtschaft und Politik (Aufgabenfelder des Vereins).

#### 2. **Verlegung des Hauptsitzes des Nova Nicaea-Vereins und der Ökumenischen Kommunität in eine freie Privatstadt.**

Einerseits als Ausdruck der Unterstützung der Idee freier Privatstädte im Allgemeinen, andererseits um mehr Handlungsfreiheit zu gewinnen, als es ein Arbeitssitz innerhalb eines stark regulierenden Staatswesens ermöglicht, sollten sich die Kommunität und der Verein schnellstmöglich in einer bestehenden freien Privatstadt ansiedeln. Dadurch werden auch wesentliche Hauptakteure (und da schließe ich mich selbst mit ein) mit der alltäglichen Praxis des Lebens in freien Privatstädten vertraut und sammeln wertvolle Erfahrungen für die weiteren Stufen des Projektes.

#### 3. **Errichtung christlicher Gemeinwesen als Teil freier Privatstädte.**

Bevor ein eigenes Territorium erworben wird, sollte eine ausreichend große Anzahl an Unterstützern schon das Leben in freien Privatstädten erleben. Dazu können Einzelprojekte in der Privatstadt, welche den Nova Nicaea-Verein und den Hauptsitz der Kommunität beherbergt, sowie in anderen freien Privatstädten aufgebaut werden. Das können einzelne christliche Gemeinden sein, die sich in Privatstädten ansiedeln und lose mit der Kommunität und dem Nova Nicaea-Verein verbunden sind, oder auch gut strukturierte Organisationen, die beispielsweise in einer modernen Form des Klosterwesens humanitäre Einrichtungen innerhalb der Privatstädte aufbauen. So kann durch den Aufbau von Krankenhäusern, Schulen, Pflegeheimen und anderen Strukturen zum Erfolg freier Privatstädte insgesamt beigetragen werden. Insbesondere können solche Projekte dazu beitragen, dass ein Zurückfahren des Staates auf das notwendigste Minimum, wie das im Konzept der freien Privatstädte ja angedacht ist, keineswegs zwangsläufig in soziale Kälte mündet, sondern soziale Aufgaben von nichtstaatlichen Akteuren, wie beispielsweise kirchlichen Organisationen,

viel wirkungsvoller erfüllt werden können. Hierbei ist von Bedeutung, dass die christlichen Gemeinwesen keine Versuche unternehmen, das Rechtssystem der Privatstädte in ihrem Sinne zu beeinflussen (wie es christliche Kirchen in der Vergangenheit leider wiederholt getan haben) und andererseits auch keine Einmischung von außen in ihre eigenen Angelegenheiten dulden.

#### **4. Aufbau der ersten christlichen freien Privatstadt.**

Sobald das Netzwerk der Interessenten und die Bewohnerschaft der christlichen Gemeinwesen innerhalb freier Privatstädte ausreichend groß ist, kann als nächster Schritt eine eigene christliche Privatstadt in Angriff genommen werden. Wahrscheinlich wird es bis dahin schon einige Erfahrungen mit dem Aufbau von Privatstädten geben und auch Unternehmen, die sich auf die Erstellung der dafür notwendigen Infrastruktur spezialisiert haben. Möglicherweise ist es sogar sinnvoll, die Privatstadt im ersten Moment über einen erfahrenen Privatstadt-Betreiber aufbauen und entwickeln zu lassen und sie diesem abzukaufen, wenn die Einwohnerschaft ausreichend groß ist, um alle wichtigen Funktionen selbst zu besetzen. Unklug wäre in diesem Zusammenhang, zu versuchen, die gesamte Bewohnerschaft der vorher innerhalb säkularer Privatstädte aufgebauten christlichen Gemeinschaften in die neue Privatstadt zu transferieren. Für einen gewissen Anteil der Bewohner wird das von allein attraktiv sein. Die übrigen sollen gern in den gewohnten Umgebungen bleiben und mit der christlichen Privatstadt zusammen ein Netzwerk aus christlich-libertären Anlaufpunkten rund um den Globus bilden. Insbesondere für humanitäre Hilfsaktionen von weltweiter Bedeutung (beispielsweise bei der Hilfe für verfolgte Christen) kann ein solches Netzwerk unglaublich hilfreich sein.

#### **5. Erweiterung der Privatstadt zu einem christlich-libertären Staatswesen.**

Wenn die Privatstadt an ihre Kapazitätsgrenze stößt, gibt es einerseits die Möglichkeit, anderswo eine oder mehrere weitere Städte aufzubauen (sozusagen als Filialstädte), die entweder das erprobte Rechtsmodell der ersten Privatstadt übernehmen oder Abwandlungen davon ausprobieren. Andererseits besteht die Option, die Privatstadt durch Zukauf von Territorium zu einem kleinen Flächenstaat zu erweitern, der seinerseits als Konföderation aus mehreren Privatstädten zusammengesetzt sein kann. Beide Varianten haben ihren Charme und zum heutigen Zeitpunkt ist es zu früh, zu entscheiden, ob das eine oder das andere oder eine Kombination aus beidem die sinnvollere Variante sein wird.

Das Spannende in diesem Modell aus fünf Stufen ist, dass spätestens ab der Stufe drei problemlos zeitweise oder auch dauerhaft stehen geblieben werden kann, ohne den Weg umsonst gegangen zu sein. Wenn es beispielsweise aufgrund einer zu kleinen Anzahl an Interessenten nicht sinnvoll erscheint, den Aufwand zur Errichtung einer eigenen Privatstadt zu betreiben oder dafür über einen längeren Zeitraum kein geeignetes Territorium gefunden wird, bleibt man einfach als gewissermaßen eigenorganisierter Teil einer Privatstadt bestehen und wirkt in diesem Arbeitsbereich. So kann die endgültige Ausgestaltung sowie die Geschwindigkeit vorerst flexibel bleiben.

## Fünf Stufen zur Ausgestaltung von Nova Nicaea

<b>1. Gründung Nova Nicaea-Verein und ökumenische Kommunität</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Weltweite Werbung von Unterstützern aus dem christlichen Spektrum</li><li>• Vernetzung im Bereich freier Privatstädte</li></ul>
<b>2. Übersiedlung in eine freie Privatstadt</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Erweiterung des eigenen Handlungsspielraums</li><li>• Erfahrungsgewinn in der Praxis freier Privatstädte</li></ul>
<b>3. Errichtung christlicher Gemeinwesen als Teil freier Privatstädte</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Verbreiterung der personellen Basis</li><li>• Weiterer Erfahrungsgewinn</li><li>• Beitrag zum Erfolg des Konzeptes freier Privatstädte</li></ul>
<b>4. Gründung der ersten christlichen freien Privatstadt</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Eigene Rechtssetzung</li><li>• Muster-Gemeinwesen für eine christlich geprägte Gesellschaft</li></ul>
<b>5. Erweiterung zu einem christlich-liberalen Staatswesen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Volle Souveränität</li><li>• Möglichkeit des konföderativen Miteinanders verschiedener Gesellschafts-Entwürfe</li></ul>

Bestellmöglichkeit für das Buch „Nova Nicaea – Lasst uns ein christlich-libertäres Gemeinwesen aufbauen!“:

<https://www.epubli.com/shop/nova-nicaea-9783758457722>